

# SanktNikolaiChor Kiel glänzte mit CPE Bachs "Magnificat"

**Kiel – Wer sich fest vorgenommen hat, später einmal bei den himmlischen Heerscharen vorzusingen, konnte am Sonntag als Mitglied des SanktNikolaiChores Kiel noch zu Lebzeiten einen Teil der Aufnahmeprüfung ablegen. Denn was Carl Philipp Emanuel Bach, der zweitälteste und vielleicht innovativste Sohn des großen Thomaskantors, in seinem „Magnificat“ den Stimmen an Virtuosität, Harmonie-Sicherheit („Et misericordia“) und Stehvermögen („Amen“-Fuge) abverlangt, dürfte seraphischen Ansprüchen genügen.**

Kirchenmusikdirektor Rainer-Michael Munz hatte sich in der gut besuchten Nikolaikirche einen Aufführungstraum erfüllt und entsprechend überzeugend Probenvorarbeit in Sachen Marianischer Lobgesang geleistet: Das technisch Schwere wirkte herrlich leicht. Der SanktNikolaiChor sang allemal spätbarockprächtig, dabei aber evangelisch schlicht, ohne jedes Übergewicht von Blattgold-Ornamentik oder von Text-Missionseifer.

Mit Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein, das hier sinnvoll das Besondere förderte, gelang es Munz, sich für eine Aufführung in historischer Praxis optimale Partner zu holen. Das galt für die organisch zueinander passenden Gesangssolisten: die ehemalige Kielerin Gesa Hoppe mit ihrem ebenso schlank-beweglichen wie innig beseelten Sopran, den genau fokussierten Alt von Ulrike Bartsch, den sicher strahlenden Tenor von Immo Schröder und den instrumentalen, vielleicht ein wenig blassen Bass Konstantin Heintel. Das möchte man aber vor allem dem Norddeutschen Barockorchester bescheinigen. Das rasende Rollen der Wellen, das Aufschäumen in Tonkaskaden in CPE Bachs Partitur, aber auch die empfindsamen Instrumentalreflexe in den Arien war bei ihm in besten Händen.

Munz bevorzugt zügige, manchmal mutig rasante Tempi. Schon Mozarts „Konzert für Flöte, Harfe und Orchester“ begann zuvor entsprechend frisch. Die Australierin Kate Clark und die Japanerin Masumi Nagasawa bildeten auf ihren historischen Instrumenten ein überaus anmutiges Solisten-Duo mit sprechender, mit Vorliebe lyrisch verträumter Spiel-Attitüde. Doch die daraus resultierenden kleinen Dellen im Grundpuls der Musik hob Munz jedes Mal durch energische Straffung wieder auf.

Diese zündende und doch fein dosierte Energie passte genauso gut zu Joseph Haydns kühl aufgefasster „Missa Sancti Nicolai“ zu Beginn. Der zuständige Nikolai-Chor glänzte auch hier mit reaktionsschnellen Lautstärke-Kontrasten, sauber schwebenden Tonfeldern („Sanctus“) und dezent stichelnden Dissonanz-Widerhaken („Agnus Dei“). Als Vorsingen für angehende Engel reicht das vielleicht nicht; aber als schöner Abschluss des Haydn-Jahres allemal.

[www.nikolaichor.info](http://www.nikolaichor.info)  
[www.chorfee.de](http://www.chorfee.de)

URL: [http://www.kn-online.de/schleswig\\_holstein/kultur/?em\\_cnt=128295&em\\_loc=12](http://www.kn-online.de/schleswig_holstein/kultur/?em_cnt=128295&em_loc=12)